

Zuversicht trotz fehlendem Geld

Der Verein Pro Dampfer führte seine Jahresversammlung als sogenannte Restversammlung durch und zeigte sich optimistisch, den Dampfer aufs Wasser zu bringen – auch wenn die Finanzierung weiter offen ist.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. «Dampfschiffahrt auf Rhein und Untersee hat eine lange Tradition», daran erinnerte Vorstandsmitglied und Gastgeber Sönke Bandixen gestern in seiner Begrüssung des Vorstands von Pro Dampfer in Stein am Rhein. Coronabedingt führte der Verein seine Jahresversammlung als Restversammlung durch. «Wir wollen durch das Budget 2020 abgesichert sein», begründete Vereinspräsident Raimund Hipp die Restversammlung. Verschieben sei nicht möglich gewesen, denn man wolle weitere technische Abklärungen treffen, deren Kosten durch das Budget bewilligt werden müssen. In der Folge führte der Verein unter seinen Mitgliedern eine schriftliche Abstimmung durch. Mit durchaus erfreulichen Ergebnissen, wie Hipp bemerkte, nahmen doch 525 Stimmberechtigte daran teil. Das seien fünf Mal so viel, wie an einer normalen Jahresversammlung, betonte er. Die Resultate der Abstimmungen sprechen eine klare Sprache. So erhielt das Budget 2020 513 Stimmen, bei zwei Nein-Stimmen und zehn Enthaltungen.

Letztere führte Hipp auf die Skepsis angesichts der kostenintensiven Vorarbeiten zurück, die der Verein stemmen muss, um einen betriebstüchtigen Motor zu entwickeln. Dafür sollen laut Budget 150 000 Franken aus dem Vereinskonto eingesetzt werden, was wiederum ein Loch von 137 000 Franken in der Vereinskasse hinterlassen wird. Insgesamt wertete Hipp das Abstimmungsresultat als positives und ermutigendes Zeichen für den Vorstand, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Ob sich der einmal festgesetzte Termin mit dem Bau des Dampfschiffs im Jahr 2022 realisieren lässt, beantwortete Hipp nicht eindeutig, bezeichnete ihn indes immer noch als Zielsetzung. «Wir gehen jetzt schrittweise vorwärts», betonte er. Technische Entwicklung und die Finanzierung müssten miteinander einhergehen.

Technisch anspruchsvoll

Knifflig im technischen Bereich ist der Einsatz des Dampfers auf Rhein und Untersee. Da gilt es, unterschiedliche Voraussetzungen zu berücksichtigen und technisch umzusetzen. Besonders die Brückendurchfahrt in Diessenhofen bereite wegen ihrer geringen Breite zwi-



Sehen dem Projekt Dampfer weiterhin zuversichtlich entgegen: (v. l.) Kassier Walter Peter, Präsident Raimund Hipp, Geschäftsstellenleiterin Elisabeth Sulger Büel, Sönke Bandixen und Vizepräsident Hansjörg Lang.

BILD URSULA JUNKER

«Wir gehen jetzt schrittweise vorwärts.»

Raimund Hipp
Präsident Pro Dampfer

schen den Pfeilern Kopfzerbrechen, führte Hipp eine Schwierigkeit an. In Bezug auf die Finanzierung des Projekts erinnerte Hansjörg Lang daran – er stehe der Pro Dampfer AG vor, die sich für die Finanzierung einsetzt –, es seien Aktien im Wert von 900 000 Franken gezeichnet worden. Ein Teil der Aktionäre erklärte sich bereit, auf die ursprünglich zugesagte Rückzahlung zu verzichten. Damit könne man laut Lang auf eine Blockade bei der Planung verzichten. Zudem beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Mittelbeschaffung. Bereits machte man bei der Thurgauer Kantonalbank (TKB) eine Eingabe. Lang zeigte sich sehr optimistisch, dass «ein ökologischer CO₂-neutraler Dampfer» die Vorgaben der TKB erfülle. Das Anliegen sei mündlich bei der JEW-Stiftung deponiert worden, fügte Bandixen bei. Zudem wurden auch schweizweit Stiftungen angegangen. Allerdings bestehen noch keine Zusagen. Dennoch ist der Vorstand zuversichtlich. Einerseits handelt

es sich um ein «Leuchtturmprojekt für die Schweiz», wie Andrew Thompson sagte. Die Erfahrung zeigt zudem, dass Finanzierungen erst aufgrund ausgereifter Pläne und Kostenberechnungen zugesagt werden.

Rücktritt wegen Interessenkonflikts

An der Restversammlung gab Bandixen seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Er führte als Grund einen Interessenkonflikt an, da er für das Präsidium des Verwaltungsrates der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein URh vorgeschlagen sei. Neu in den Vorstand gewählt wurden Peter Opitz aus Neuhausen und Chris van Rekum aus Bronschhofen. Der Jahresbericht 2019 und die Rechnung 2019 wurden beinahe einstimmig angenommen, dem Vorstand wurde die Décharge erteilt. Hipp informierte ferner darüber, dass die wegen der Corona-Pandemie verschobenen Workshops mit der URh demnächst stattfinden.

Corinne Ullmann will Sönke Bandixen nachfolgen

STEIN AM RHEIN. Die SVP Stein am Rhein nominiert Stadträtin Corinne Ullmann (Bild) als Kandidatin für die Wahlen zum Stadtpräsidium. Dies



haben die Mitglieder einstimmig auf Antrag des Vorstandes beschlossen. Nachdem Sönke Bandixen bekannt gab, nicht mehr für das Präsidentenamt zu kandidieren, habe sich Corinne Ullmann mit ihrer Familie sowie dem Parteivorstand zusammengesetzt und eine allfällige Kandidatur geprüft, teilt die Partei mit. Die Sozialreferentin bringe die notwendigen und wichtigen Kompetenzen für dieses Amt mit und sei über die Parteigrenzen hinweg anerkannt, heisst es weiter. Als ehemalige Geschäftsführerin der Krebsliga Schaffhausen und Mitglied des Vorstandes der Krebsliga Schweiz verfüge sie auch über die nötige Führungserfahrung. Ausserdem habe sie 2019 bis 2020 den CAS Politik an der HSG besucht und erfolgreich abgeschlossen.

Diverse Projekte angestossen

Corinne Ullmann ist seit 2017 Stadträtin. In ihrer bisherigen Amtszeit habe sie gemäss Mitteilung einige wichtige Projekte erfolgreich einführen können, wie zum Beispiel die Schulsozialarbeit und die Arbeitsintegration mit Jobcoaching. Aktuell beschäftige sie sich mit der Umsetzung des Altersleitbildes. Zudem habe sie mit einer Arbeitsgruppe das Unicef-Label «Kinderfreundliche Stadt» erarbeiten können, das der Stadt im Dezember 2019 überreicht wurde.

Ebenfalls nominiert wurden die Mitglieder für den Einwohnerrat. Es handelt sich um die Bisherigen Ruth Metzger und Daniel Ochsner. Ebenfalls unterstützt wird die Parteilose Nicole Lang, die der bürgerlichen Fraktion angehört und sich rasch in ihr Amt als Einwohnerrätin, sie wurde erst 2019 in den Einwohnerrat gewählt, eingearbeitet habe. (tma/r.)

Polizeimeldungen

Zwei Verkehrsunfälle an Fussgängerstreifen

SCHAFFHAUSEN. Ein 76-Jähriger fuhr gestern gegen 8.25 Uhr mit seinem E-Bike auf der Emmersbergstrasse in Richtung Bachstrasse. Als ein vor ihm fahrender Lieferwagen wegen eines Fussgängers in der Nähe der Froberg-Bushaltestelle anhalten musste, bemerkte dies der Velofahrer zu spät. Er stürzte zu Boden und verletzte sich. Noch während der Unfallaufnahme durch die Polizei ereignete sich am selben Fussgängerstreifen eine Auffahrkollision. Der vordere Fahrzeuglenker musste wegen einer Fussgängerin eine Vollbremsung machen, die ihm hinterherfahrende Lenkerin knallte in sein Auto. Nun sucht die Schaffhauser Polizei nach der Fussgängerin des zweiten Verkehrsunfalles. Hinweise an Tel. 0526242424 (r.)

Journal

Ja zu Auflösung von Abwasserzweckverband

SCHLATT. Der Abwasserzweckverband Schlatt kann aufgelöst werden. Die Stimmbürger sprachen sich am Sonntag mit 282 Ja- zu 19 Nein-Stimmen für die Vorlage des Gemeinderates aus. Auch alle anderen Geschäfte wurden mit jeweils grosser Mehrheit angenommen.

Mehr Freiraum für Kinder und Jugendliche

Eglisau beteiligt sich als eine von zwanzig Zürcher Gemeinden an der Aktion «Nimm Platz» der kantonalen Kinder- und Jugendförderung. Gestern Dienstag fand die erste von zwei Veranstaltungen statt.

Alexander Joho

EGLISAU. «Ziel ist es, den öffentlichen Raum als einen der wichtigen Orte für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken», erklärt Jessica Levy, Kommunikationsverantwortliche der Kinder- und Jugendförderung des Kantons Zürich (Okaj). «Wir möchten der Bevölkerung den Raum im besten Sinn bereikbaar machen, Kinder sollen so ihre Grenzen ausloten und ihre Freude erleben können. Wir möchten aufzeigen, wie wichtig es für Kinder und Jugendliche ist, bereits frühzeitig am öffentlichen Raum teilhaben zu können.»

Der Startschuss zur «Nimm Platz»-Kampagne, die jedes Jahr einmal ausserhalb der Sommerferien stattfinden soll, erfolgte bereits im vergangenen Herbst, 2019 wurde der öffentliche Raum in Leihbibliotheken oder in ein Wohnzimmer mit Sofas, Ständerlampen, Perser-teppichen und weiterem Mobiliar verwandelt. Die Durchführung der Fortsetzung stand einige Zeit in der Schwebe, auch Okaj Zürich hatte mit dem coronabedingten Notstand zu kämpfen, gerne hätte man schon früher informiert. «Wir



Das Team der Jugendarbeit Eglisau in der Fussgängerallée beim Bahnhof (v. l.): Annika Basse, Andreas Bischof und Simone Wyss.

BILD ALEXANDER JOHO

wollten jedoch erst aufgrund der Lockerungsmassnahmen des Bundes entscheiden, ob die Serie dieses Jahr überhaupt weitergeführt werden kann», so Levy weiter.

Okaj Zürich agiert als kantonaler Dachverband der diversen offenen Jugendarbeiten in den einzelnen Gemeinden und steht dabei mit den Jugendfachstellen und insgesamt 600 Mitgliederorganisationen in Kontakt. Der Aufruf zum Engagement bei «Nimm Platz» erfolgte über die regionalen Netzwerke auf Einladung der Fachgruppe Mobile Jugendarbeit (JuMove). Dass nun nur 20 von insgesamt 162 Zürcher Gemeinden mitmachen, hat diverse Gründe: Unter anderem verunmöglichte die kurze Vorlaufzeit von weniger als drei Wochen

da und dort eine zeitige Organisation vor Ort, andere Gemeinden folgten ihrer konsequenten Linie des vorsorglichen Verbots von öffentlichen Veranstaltungen bis Ende Sommer. Die beteiligten Gemeinden konnten sich als Teilnehmer mit den geplanten Aktionen auf der Okaj-Webseite einschreiben. Okaj Zürich stellt vor Ort Werbematerial zur Verfügung.

Fortsetzung am Freitag

Die einzelnen Gemeinden sind bei der Gestaltung frei. Ob Farbschlachten, Sitzgelegenheiten oder Spielwiesen, die Bandbreite ist gross. Levy: «Die Jugendarbeitsstellen haben während des Lockdown in Zürcher Gemeinden sehr gute Erfahrungen mit der sogenannten «auf-

suchenden Jugendarbeit» gemacht, dabei waren Teams mobil unterwegs und suchten den Kontakt mit den Jugendlichen in den verschiedenen Quartieren.» Einige Gemeinden würden nun ein ähnliches Konzept für «Nimm Platz» umsetzen, sei es per Fahrrad, Anhänger oder Auto.

«Wir haben uns schon seit Längerem mit diesem Thema befasst», erklärt die Eglisauer Jugendarbeiterin Simone Wyss. Man könne dabei fast nichts überschätzen, es handle sich um einen unglaublich wichtigen Teil des Lebensraums, besonders nach den zweieinhalb Monaten des Lockdown, der Kinder und Jugendliche schwer in ihren Bewegungsmöglichkeiten getroffen habe. Man wolle vor Ort das Gespräch suchen, nicht nur mit Kindern und Jugendlichen selbst, sondern auch mit Erwachsenen und Eltern. «2019 waren wir selber nicht an der Aktion beteiligt, haben uns hingegen mit anderen Zürcher Gemeinden ausgetauscht und deren Anlässe vor Ort besucht», sagt Wyss weiter. Mit Hinblick auf das Coronavirus seien Anlässe im öffentlichen Raum einfacher durchzuführen, da mehr Platz vorhanden sei, obschon die 1.-August-Feier in Eglisau nun ins Wasser falle. Man habe sich laut Wyss für «Nimm Platz» bewusst zwei stark frequentierte Orte ausgesucht. Den Auftakt machte gestern Dienstag ein Begegnungs- und Spielplatz bei der Fussgängerallée in Bahnhofsnähe. Der zweite und letzte Teil folgt übermorgen Freitag ab 16 Uhr auf der Wiese beim Salzhäusplatz.